

## Inhalt

- I. Verständlich, aber verdächtig
- II. Marias Not
- III. Jesu Weitsicht
- IV. Seine Herrlichkeit und sein erstes Zeichen

## Einstieg

Doris

- Textlesung Joh. 2, 1-11
- Eine tolle Geschichte. Leicht verständlich. Ein cooles Wunder.

Daniel

- Mir gefällt, wie Jesus dem Bräutigam aus der Patsche half. Das bei einer Hochzeit der Wein ausgeht, war eine echte Katastrophe. Vor allem für den Bräutigam, der dafür verantwortlich war. Er hätte sogar mit einer Klage seitens der Verwandten der Braut rechnen müssen.<sup>1</sup>
- Jesus rettet diesen Bräutigam und seine Familie vor dem Ruin ihres Rufes.

Doris

- Was mir gefällt: Jesus war dort, wo die Menschen waren. Er war nicht abgesondert in einem christlichen Ghetto. Er nahm am gesellschaftlichen Leben teil.

Daniel

- So kurzerhand einen erstklassigen Wein herzustellen ist auch nicht schlecht. Das muss wirklich ein edler Tropfen gewesen sein. Am Schluss schrieb Johannes, dass sie darin Jesu Herrlichkeit erkannten und an ihn glaubten.

Doris

- Ja, aber eigentlich musst *du* predigen. Ich geh jetzt

Daniel

- Stimmt. Bete doch noch für alle, die jetzt vor ihren Geräten sitzen.

---

<sup>1</sup> John Mac Arthur Studienbibel, Anmerkung zu Joh. 2,1

## I. Verständlich, aber verdächtig

### Verdächtige Merkmale

Im Dorf, in dem ich aufgewachsen bin, kannte ich einen Strahler: Einen alpinen Kristall- und Mineraliensucher. Er erklärte mir, dass man mit der Zeit verdächtige Merkmale erkennt, wo man Kristalle finden könne.

Wenn er mit seiner Frau in den Bergen spazieren geht, freut er sich einfach an der Gegend. An dem, was man so vordergründig sieht und genießt es.

Wenn er auf die Berge geht, um nach Kristallen zu suchen, scannt er die Gegend nach „verdächtigen“ Merkmalen ab.

Ähnlich können wir das mit der Bibel machen. Wir können einfach so lesen und uns an den Dingen freuen, die uns einfach so ins Auge springen. Oder wir können uns beim Bibellesen fragen: Gibt es verdächtige Hinweise, die auf einen eventuellen tieferen Schatz hinweisen?

In unserem Text gibt es gleich mehrere solche Hinweise.

- Wieso sagt Jesus zuerst: **Meine Stunde ist noch nicht gekommen**, und dann macht er trotzdem ein Wunder? Änderte er so schnell seine Meinung? Das entspricht nicht Jesus.
- Wieso wird dieses Wunder als **Zeichen** beschrieben?  
Zur Erinnerung: Zeichen sind Handlungen, die nebst dem eigentlichen Wunder eine zeichenhafte Bedeutung haben. Sozusagen eine Gegenstandslektion. Im ganzen Evangelium bezeichnet Johannes Wunder als 7 Zeichen. Die Frage ist Was für eine tiefere, geistliche Wahrheit soll hinter diesem Weinwunder stecken?
- Hätte es für das erste Wunder, das Johannes beschreibt, nicht **etwas Vernünftigeres** gegeben? Natürlich war es schön für den Bräutigam und die Festgesellschaft, dass sie wieder Wein hatten um sich zu amüsieren. Aber es war ja doch im Grunde ein Luxuswunder. Hätte es da nicht dringlicheres gegeben? Z.B. die Heilung eines Aussätzigen, der in der damaligen Zeit keine Zukunftsperspektiven hatte?

Je mehr ich bei diesen verdächtigen Stellen gegraben habe, desto mehr hat mich diese Geschichte und schlussendlich Jesus begeistert.

In den nächsten Minuten werden wir einige Kristalle betrachten, die zum Vorschein kamen.

## II. Marias Not

Die erste Person, die in dieser Geschichte erwähnt wird, ist Maria, die Mutter Jesu. Lukas, der in seinem Evangelium einen genialen Überblick über das Leben Jesu gibt, schreibt am ausführlichsten über sie. In Lukas 1,26-35 lesen wir, dass der Engel Gabriel zu Maria kam und ihr ankündigte, dass sie schwanger werden wird. Mit dem Messias! Maria war mit Josef verlobt aber da lief noch nichts mit Sex. Wie soll das geschehen? Aber Maria glaubte, was dieser Engel sagte.

Marias Begegnung mit dem Engel war im Privaten. Ich kann mir vorstellen, dass sich Maria ab und zu fragte: „Stimmt es wirklich, oder bilde ich mir das alles ein?“ Gott gab Maria eine gewaltige Bestätigung durch Elisabeth. Der Engel Gabriel sagte zu Maria, dass Elisabeth, eine Verwandte, ebenfalls schwanger ist und sie zu ihr gehen soll. Maria machte sich auf und als sie bei Elisabeth ankam, sprach diese eine Prophezeiung über Maria aus die ganz klar machte, dass Maria richtig gehört hatte. Dass sie den Messias gebären wird. Lk. 1,39-44

Maria blieb ca. 3 Monate bei Elisabeth (Lk. 1,56), dann kehrte sie zurück nach Nazareth.

Die arme! Stellen wir uns das vor: Maria, ca. 15 Jahre alt, kommt nach Hause. Ihr Bauch wächst, aber sie ist nicht verheiratet. Was für eine Katastrophe in der damaligen Kultur!

Wie in aller Welt soll sie nun den Leuten erklären, dass sie schwanger ist? „Ja, weißt du, der Heilige Geist kam über mich...“ (Lk. 1,35).

Ihr Verlobter, Josef, war ebenfalls schockiert. Er wollte Maria verlassen, aber Gott sprach zu ihm. In einem Traum zeigte er ihm klar, dass Maria nicht untreu war, sondern etwas Übernatürliches geschah. Dass Maria den Messias gebären wird und dass er sie heiraten soll. (Matthäus 1,18-25)  
Josef tat das und hielt zu Maria.

Aber was war mit allen anderen im Dorf?

Gott hatte auch anderen offenbart, dass Maria die Mutter von Jesus ist.

Den **Hirten** auf dem Feld bei Bethlehem, als sie Jesus gebar. (Lk. 2,15f)

**Simeon** und **Hanna** im Tempel zu Jerusalem, als er kurz nach seiner Geburt (40 Tage der Reinigung) im Tempel dargebracht wurde. (Lk. 2,22f)

Das waren für Maria sicher gewaltige Hilfen. Aber niemand von diesen Leuten wohnte in Nazareth.

Ich stelle mir vor: Jedes Mal, wenn Maria zur Tür hinausging, stellte sich die Frage: „Was denken die Leute?“

Später, als Jesus schon längst erwachsen war, sagten die Pharisäer zu ihm: **Wir sind doch schließlich nicht im Ehebruch gezeugt worden...** (Joh. 8, 41). Sprich: Wir haben einen Vater, nicht so wie du...  
Wie stark muss Maria unter ihrem Ruf gelitten haben!

Stell dir vor, du würdest in einem kleinen Dorf leben, in dem du nie weißt, wer dich letztlich doch als Ehebrecherin verachtet und wer nicht. – Selbst wenn du jemanden triffst, dem dies mit der Geburt Jesu schon längst nicht mehr präsent ist, ist es da. Nämlich weil *du* dir die Frage stellst, was wohl in der anderen Person vorgeht.

Und die Jahre vergehen: 10, 15, 20, 25 Jahre...

Interessant ist, dass von Maria zwei Mal berichtet wird, dass sie die Worte Gottes **in ihrem Herzen behielt**.

- Was die Hirten bei Jesu Geburt erzählten - Lk. 2, 19 (Engel, Hirten).
  - Was Jesus ihr sagte, als sie mit ihm beim Passahfest waren - Lk. 2, 52 (Jesus, Passahfest).
- „Maria behielt diese Worte in ihrem Herzen und dachte immer wieder darüber nach.“

Josef, ihr Mann, scheint bereits früh gestorben zu sein. Sonst hätte Jesus, als er am Kreuz hing, nicht Johannes beauftragen müssen, für seine Mutter Maria zu sorgen. Auch an dieser Hochzeit scheint er nicht dabei gewesen zu sein. Jedenfalls lesen wir nichts von ihm.

Wenn Josef also bereits gestorben war,

- war damit auch die Person weg, die sie am besten verstanden hat.
- war sie alleinerziehende Mutter von 4 Söhnen und mindestens 2 Töchtern.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Ist das nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria und der Bruder von Jakobus, Joses, Judas und Simon? Leben nicht seine Schwestern hier unter uns? Und sie nahmen Anstoß an ihm. Mk. 6,3

Viele dachten vielleicht: Das Josef gestorben ist, ist sicher Gottes Strafe für Marias Untreue.  
Wir wissen es nicht. Aber wir können uns vorstellen, wie viele Missverständnisse, wie viel Verachtung, wie viel Not, wie viel Verurteilung Maria erleben musste.  
Und ihre Kinder! Wie viel Not mussten die über sich ergehen lassen.

30 Jahre später, Maria war vielleicht 45 Jahre alt, eröffnet sich plötzlich eine Gelegenheit!

- Sie sind in Kana bei einer Hochzeit. Kana liegt etwa 5-10 km von Nazareth entfernt. D.h. all ihre Nachbarinnen und Nachbarn, das ganze Dorf ist anwesend.
- Der Wein geht aus!

Marias Gedanken laufen auf Hochtouren:

- Wenn Jesus jetzt zeigen würde, dass er der Messias ist, wäre mein Ruf endlich rehabilitiert.
- Das ganze Dorf wüsste endlich, dass ich keine Ehebrecherin bin!
- Auch die Frauen vom Markt, von denen sie die Verachtung besonders spürte.
- Die Schulfreundin, die kaum mehr mit ihr spricht.
- Alle würden es sehen!
- Die Gelegenheit, endlich ein normales Leben führen zu können!

**Jesus, sie haben keinen Wein mehr!**

~~~

Jesus erwidert: **Frau**, (Joh. 2,4-5)

~~~

Die Anrede „Frau“ ist zwar höflich und korrekt, aber man spricht seine eigene Mutter nicht so an.  
Dann, seine Antwort: **Frau, was habe ich mit dir zu tun**. Übersetzt „Das geht dich gar nichts an.“<sup>3</sup>

Kennst du das?

- du hast darauf vertraut, dass Jesus dir helfen kann
- du hast ihn gesucht
- ihn um etwas gebeten
- voller Erwartung, voller Hoffnung

Aber er griff nicht ein!

Er verhielt sich so, als wenn er gar nichts mit dir zu tun hätte?

~~~

Ich kenne das. Mehr als mir lieb ist. Auch als Pastor.

Maria begriff sofort: „Ich muss loslassen.“

- meine persönlichen Ziele
- meinen Ruf
- meinen Sohn

---

<sup>3</sup> Die Worte Jesu „Was habe ich mit dir zu schaffen?“ lauten wörtlich übersetzt: „Was [ist mit] dir und [mit] mir?“ Es handelt sich um eine hebräisch-aramäische Wendung, die eine rhetorische Frage bedeutet. Die Antwort auf diese Frage lautet: Nichts. Es wird also Folgendes ausgedrückt: „In dieser Sache reden wir nicht auf Augenhöhe, es ist meine Angelegenheit und du brauchst dich nicht einzumischen.“ Gerrid Setzer

Gott hat es so eingerichtet, dass für Mütter das Loslassen bereits beim Durchtrennen der Nabelschnur beginnt. Dann folgt das Abstillen.

Manche Mütter und Väter hören dann auf mit Loslassen.- Zum Leidwesen ihrer Kinder und sich selber. Die Kinder sind eine Leihgabe und, wie Doris und ich merken, hört das Loslassen nie auf. Auch wenn die Kinder erwachsen sind. - Das Loslassen unserer Kinder ist ein Übungsfeld, unser ganzes Leben loszulassen. Bis hin zu unserem Ruf.

Was so barsch klingt, war im Grunde sehr liebevoll. Jesus wusste, dass er bereits in drei Jahren sterben wird. Das heißt für Maria war das Loslassen umso dringlicher.

Was Maria jetzt antwortet

- ist die letzte Aussage, die in der ganzen Bibel von ihr berichtet wird.
- Sie sind wie ein Vermächtnis. Die letzten Worte von Maria, die Gott in der Bibel haben wollte.
- Sie helfen uns.
- Sie helfen auch allen, die Maria ganz besonders als Mutter Gottes verehren.

Die letzten Worte, die uns Gott von ihr überliefert, lauten: **Was er (Jesus) euch sagt, das tut.** (Joh. 2,5)

- Maria tritt zurück, nimmt sich selber ganz raus, und zeigt auf Jesus.
- Sie selber versteht gerade nicht, wie Jesus handelt.
- Wahrscheinlich ist sie enttäuscht, weil das mit ihrem Ruf immer noch nicht geklärt wird.
- So gerne hätte sie es anders gehabt.

Sie macht klar: Orientiert euch nicht an mir. Orientiert auch an Jesus. **Was er euch sagt, das tut.**

Wie konnte Maria, mitten in ihrer Enttäuschung über Jesus, so gut reagieren?

Sie hatte die Worte Gottes, die die Engel vor 30 Jahren, und die Worte Jesu, die er vor 18 Jahren zu ihr gesagt hatte, in ihrem Herzen. Dieses ständig darüber Nachdenken hatte ihren Charakter und ihr Vertrauen gestärkt.

### III. Jesu Weitsicht

Jetzt kommen wir zu einer dieser für Kristallsucher verdächtigen Stelle.

Soeben sagte Jesus zu Maria: **Meine Stunde ist noch nicht gekommen**, und gleich darauf macht er trotzdem ein Wunder. Es passt irgendwie nicht.

Die Antwort finden wir in der Bibel selber: Wenn Jesus von **seiner Stunde** spricht, bezieht sich das immer auf seinen Tod und seine Erhöhung: Joh. 7,30; 8,20; 12,23+27; 13,1; 17,1.

Jesus liebte seine Mutter.

- Jesus wusste, dass sie „wegen ihm“ nun schon 30 Jahre lang unter ihrem zwielichtigen Ruf litt.
- Ich denke, am liebsten hätte er sich gleich als Messias offenbart. Schon Maria zuliebe, aber auch sich selber hätte er dadurch viel Leid ersparen können.  
Aber er wollte mehr. Er wollte ans Kreuz gehen um für uns zu sterben. Für dich und mich!  
Deshalb sagte er zu Maria: Meine Stunde, mein Tod und meine Auferstehung ist noch nicht gekommen. Ich muss den ganzen Weg gehen. Ich darf ihn nicht abkürzen.  
Jesus offenbart sich nicht als Messias, sondern
- zeigte erst mal seine Herrlichkeit - indem er Wasser zu Wein verwandelt. Joh. 2, 11
- demonstriert damit eine geistliche Wahrheit. – Das 1. Der 7 Zeichen. Joh. 2,11

#### IV. Seine Herrlichkeit und sein erstes Zeichen

Joh. 2,6 **In der Nähe standen sechs steinerne Wasserkrüge, wie sie die Juden für die vorgeschriebenen Waschungen benutzen. Die Krüge fassten jeder zwischen achtzig und hundertzwanzig Liter. (NGÜ)**

Interessant ist der Hinweis: **wie sie die Juden für die vorgeschriebenen Waschungen benutzten.** Diese Waschungen waren nicht von Gott vorgeschrieben, sondern von den Juden vorgeschrieben.

Kommentar aus Studienbibel: <sup>4</sup>

*So eine Waschung hatte nichts mit dem Waschen schmutziger Hände zu tun, sondern war eine zeremonielle Reinigung. Die Zeremonie beinhaltete, dass jemand Wasser aus einem Krug über die Hände einer anderen Person goss, deren Finger nach oben zeigen mussten. Anschließend wurde ihm Wasser über beide Hände gegossen, wobei die Finger diesmal nach unten wiesen. Danach musste jede Hand mit der Faust der jeweils anderen gerieben werden.*

Die Juden dachten, dass sie durch diese äußeren Rituale innerlich rein werden.

Aber es funktionierte nicht. Es war eine tote Religion. Eine Religion mit 615 Geboten und 1000enden von Untergeboten um Gott zu gefallen.

Jetzt nimmt Jesus genau diese Steinkrüge, lässt sie mit Wasser füllen, und schafft etwas ganz Neues: Wein.

- Das Wunder war, dass Jesus Wasser in Wein verwandelte. Er zeigte dadurch seine Herrlichkeit.
- Das Zeichen war: Eure tote Religion reicht nicht. Ich schaffe etwas ganz Neues.  
Eine Erlösung, die nicht durch das Einhalten von Ritualen kommt, sondern durch Erneuerung.

Joh. 2, 7-10 **Jesus sagte zu den Diener: »Füllt diese Krüge mit Wasser!« Sie füllten sie bis an den Rand. Dann befahl er ihnen: »Jetzt nehmt eine Probe davon und bringt sie dem Mann, der für das Festessen verantwortlich ist.« Sie brachten ihm eine Probe, und er kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wusste nicht, woher dieser Wein kam; nur die Diener, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es. Er rief den Bräutigam zu sich und sagte: »Jeder bringt doch zuerst den guten Wein auf den Tisch, und wenn die Gäste schon reichlich getrunken haben, folgt der schlechtere. Aber du hast den guten Wein bis zuletzt aufgehoben!**

- Es war nicht irgendein Wein, es war der beste Wein des ganzen Festes.
- Es war viel Wein! Ca. 600 l.

In der Bibel ist Wein ein Symbol für Freude. <sup>5</sup>

Z.B. Psalm 104,15 **Der Wein erfreue des Menschen Herz!**

Die Propheten beschreiben das zukünftige Himmelreich als ein Reich, in dem Wein fließen wird.

Jeremia 31,12; Hosea 14,8; Amos 9,13.14; Zephanja 3,14–17

Jesu Botschaft:

Ich werde nicht eure tote Religion verbessern.

Ich schaffe etwas völlig Neues.

- Eine Erlösung, die von Innen kommt, nicht durch das Einhalten äußerer Formen.
- Eine Erlösung, die Freude in Überfluss bedeutet. Früchte wie Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung (Galater 2, 20).  
Wer will nicht mit Menschen zusammen sein, die so sind?

Joh. 2, 11 **So tat Jesus sein erstes Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit und seine Jünger glaubten an ihn.** Die Jünger glaubten.

---

<sup>4</sup> John Mac Arthur Studienbibel, Anmerkung zu Mk. 7,3

<sup>5</sup> Auch als Heilmittel: Z.B. 1. Tim. 5,23

Und was war mit Maria?

Als Jesus Christus ca. 3 Jahre später gestorben und aus den Toten auferstanden war, gingen die Jünger nach Jerusalem, um das Pfingstfest zu feiern. Es wird ausdrücklich erwähnt, dass Maria, die Mutter Jesus, mit dabei war (Apostelgeschichte 1,14).

Dann geschah es. An Pfingsten kam der Heilige Geist auf sie. Sichtbar für jeden, denn sie konnten in den verschiedensten Sprachen und Dialekten reden, ohne diese jemals gelernt zu haben.

Wir können davon ausgehen, dass alle, die an der Hochzeit zu Kana waren, alle Dorfbewohner aus Nazareth, an diesem Fest waren.

Jetzt wurde ganz klar: Maria hatte recht!

- Sie hatte tatsächlich den Messias geboren.
- Sie ist keine Ehebrecherin.

Ich kann mir vorstellen, dass viele aus dem Dorf zu Maria gingen um sich bei ihr für ihre jahrelangen Verurteilungen entschuldigten.

Ps. 145,19 **Er erfüllt die Bitten der Menschen, die ihm gehorchen; er hört ihr Schreien und rettet sie.**

Gott steht zu seinem Wort. Bei Maria dauerte es über 30 Jahre, bis sie dies erlebte.

Wie hat Maria dies so lange ausgehalten?

- **Sie bewegte Gottes Worte in ihrem Herzen.**
- **Gott war ihr wichtiger als ihre persönlichen Ziele.**

Hätte Maria nur auf das Ziel hingelebt, dass ihr Ruf wiederhergestellt wird, wäre sie im Laufe der Jahre garantiert verbittert geworden. Sie konnte nur fröhlich bleiben, wenn sie dieses Ziel Gott übergab. Wenn sie sich nicht auf das Ziel konzentrierte, sondern darauf, jeden Tag in Gottes Gegenwart zu leben.

## Zusammenfassung

Der letzte Vers fasst diese Geschichte zusammen.

**So tat Jesus sein erstes Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit und seine Jünger glaubten an ihn. Joh. 2, 11**

Er tat sein erstes Zeichen und veranschaulichte, dass er etwas Neues schaffen wird: Etwas Geniales!

- die tote Religion hatte kein Wasser
- er schuf etwas Neues: Eine fröhliche Erlösung

Wenn für dich das Christentum tot ist. Oder dein Atheismus oder was auch immer.

Egal was es ist: Wenn das, woran du glaubst, kein Wasser gibt, dann setze dich tiefer mit dem auseinander, was uns Gott im Johannesevangelium überliefert hat.

„Frag Johannes“

Marianne Wiltischi wird uns nach der Predigt eine Möglichkeit aufzeigen.

Für viele der obigen Gedanken inspirierte mich eine Bibelbetrachtung von Peter Reid „Gospel of Joh,“ Fackelträger, Capernwray hall.

Ich ermutige euch, weiter über diese Geschichte nachzudenken.

**Mittagessen:** Wenn du heute Mittag mit jemand anderem isst, tausche über die Predigt aus.

**Predigtmanuskript:** Ihr könnt es auch anhand des Predigtmanuskriptes tun. Da gehe ich auch kurz auf die Frage ein, ob Jesus hier nicht auch den übermäßigen Weinkonsum fördert.

**Kleingruppen:** Unsere Gemeinde ist so aufgebaut, dass wer immer kann und will, Teil einer Kleingruppe ist. Wenn du noch keiner angehörst, kannst du dich einfach auf unserer HP melden. Im Skript habt ihr eine coole Vertiefungsmöglichkeit für eure Kleingruppe – mit Quizz

**Auswendig lernen:** Ich ermutige, dasselbe zu machen, was Maria tat: Gottes Wort immer wieder im Herzen zu bewegen. Dazu ist das Lernen von Bibelversen ideal.

*Bis wir einen Vers lernen, müssen wir ihn unzählige Male wiederholen (ich zumindest). Beim Wiederholen stellen sich plötzlich Fragen: Was heißt das eigentlich? Weshalb dieser Zusatz? Usw.*

Maria half dieses auswendig im Herzen bewegen, um dran zu bleiben. 30 Jahre lang durchzuhalten und ihr Lebensziel zu erreichen!

Damit unser Gottesdienst nicht ganz so eine Einbahnstraße ist, könnt ihr gleich aktiv werden: Wer während dieser Predigtreihe bis zum Sommer mindestens 5 Bibelverse auswendig lernen will, kann mir jetzt ein SMS schreiben.

5 Verse sind überschaubar, aber das Ziel ist, dass du sie so gut lernst und so oft wiederholst, dass du sie auch noch nach Jahren kannst.

Doris wird am Schluss dann sagen, wie viele mitmachen.

## Zur Vertiefung in den Kleingruppen

### Einstiegsquizz

So funktioniert:

- Wer an der Reihe ist, sagt eine Zahl zwischen 1 und 10. Wobei jede Zahl nur einmal gesagt werden darf.
- Als Leiter liest du die jeweilige Frage vor, die hinter der Zahl steht. Der Spieler versucht sie zu beantworten. Falls er es nicht weiß, helfen ihm die anderen.

Die Antworten findest du im Skript „Einführung ins Johannesevangelium“. In Klammern findest du die jeweilige Seitenangabe.

1. Was sind synoptische Evangelien? (Skript S.2)
2. Weshalb schrieb Johannes dieses Evangelium? (Skript S. 9)
3. Wie könnte man die 4 Evangelien anhand eines Berges vergleichen? (Skript S. 1)
4. Was ist ein Messiaswunder? (Skript S. 5)
5. Was ist ein Zeichen? (Skript S. 4)
6. Wie viele „Ich bin-Worte“ stehen im Johannes Evangelium? (Skript S. 12) Zwei Mal sagt Jesus, dass er das Leben ist. Somit sind es 10 „Ich bin-Worte“. Außer Jesu wollte verschiedene Schwerpunkte von „Leben“ betonen.
7. Worum geht es in Kp. 1? (Skript S. 6)
8. Hast du persönliche Ziele für diese Predigtreihe?



9. Machst du die Predigtreihe alleine durch, oder in einer Seilschaft? Sprich, mit jemand anderem? Wer Interesse hat, kann sich bei Marianne Wiltschi melden. Marianne freut sich, mit andren zusammen die Bibel zu studieren.
10. Wie viel n.Chr. schrieb Johannes sein Evangelium (genau wissen wir es nicht, aber ungefähr)? Was bedeutet dies für uns, die wir in Zeiten von Corona leben? (Skript S. 2)

### Vertiefung von Johannes 2, 1-11

- Lest gemeinsam den Text.
- **Was war das Zeichen, das Jesus tat?**
- Wer möchte erzählen, wie er von einer toten Religion zum Leben kam? (ich würde nur eine Person erzählen lassen.)
- Gebetsgemeinschaft, dass in den nächsten Wochen und Monaten noch viele dieses echte Leben finden.
- **Wer erlebt gerade eine „Maria-Zeit“?**
- Inwiefern kann uns Marias Geschichte helfen?
- **Wer macht bei der Verse-Lern- Aktion mit?**  
Wenn du mitmachen willst, kannst du Daniel ein SMS schreiben. Er freut sich darüber.
- **Wer erlebte in den letzten Wochen Jesu Herrlichkeit und merkt, wie diese seinen Glauben stärkt?**  
Lass eine oder zwei Personen erzählen.

Dankt und betet gemeinsam.

**Filmtipp:** „the chosen“ Diese Serie gibt einen genialen Einblick, wie die Welt zurzeit Jesu ausgesehen haben könnte. Schaut mal rein!

### Anhang: Fördert Jesus übermäßigen Weinkonsum?

Der Speisemeister sprach davon, dass den Gästen erst dann der geringere Wein vorgesetzt würde, wenn sie betrunken geworden wären (Joh. 2,10). Wir wissen nicht, ob der Speisemeister dies auf die aktuelle Situation bezog. Sprich, ob die ersten Leute bereits betrunken waren, oder ob er dies nur allgemein sagt, was üblich auf Hochzeitsfesten war, die oft mehrere Tage dauerten (vgl. 1. Mose 29,27). Ich tendiere zu erster Variante.

- Wein war ein Symbol der Freude! Psalm 104, 15 **Der Wein erfreue des Menschen Herz!**  
Sprüche 31,6; Psalm 4,7; Prediger 10, 19; Sacharja 10, 7
- Trotzdem galt auch da Gottes Wille: **Berauscht euch nicht mit Wein, in dem Ausschweifung ist**  
Epheser 5,18. Unsere Herzen sollen voll Freude sein und nicht durch Rausch und Trinkgelage beschwert werden (Lukas 21,34). „Denn die vergangene Zeit ist genug, den Willen der Nationen vollbracht zu haben, indem ihr wandeltet in Ausschweifungen, Begierden, Trunkenheit, Schwelgereien, Trinkgelagen und frevelhaften Götzendienereien“ (1. Petrus 4,3).

Irgendwie gefällt mir, dass wir es nicht wissen. Sicher bestand die Gefahr des Missbrauchs. Aber das besteht in Bezug auf die Gnade auch. Gott geht dieses Risiko ein.